

Zeiten wirklich bis zu dem Charakter barackenartiger Anschachtelungen in eben allerunzweckmäßigster Anordnung hinauszuschrauben verstanden hat.

Noch ein anderes historisches Kleinod erblicken wir in dem durch den vorerwähnten Umbau entstandenen großen Sitzungssaale des Oberlandesgerichts. Es ist ein Marmortisch, von dessen Platte König Friedrich I. bei seiner Krönung 1701 die Krone entnahm und sich auf das Haupt setzte. Nach 160 Jahren diente derselbe Marmortisch in der Schloßkirche dem gleichen Zwecke bei der Krönung Seiner Majestät unseres erhabenen Kaisers zum Könige von Preußen. So ist auch dieser wichtige Besitz des hiesigen Obergerichtes ein Zeichen vielgeweihter Beziehungen zu unserem Herrscherhause geworden, welche einen lebendig anerkennenden Ausdruck weiter in der fortlaufenden Verleihung der Bildnisse unserer derzeit regierenden Kurfürsten und Könige finden, welche den großen Sitzungssaal des Oberlandesgerichtes, wie auch die beiden anderen Sessionszimmer zieren.

Nach dieser höchst interessanten Mittheilung kam, unter Bezugnahme auf den am 17. November vorigen Jahres gehaltenen Vortrag über die Schlacht bei Gr. Jägerndorf, die kurz nach derselben erlassene Ordre des Großen Königs an den Generalfeldmarschall v. Lehwald zur Verlesung. Von einem hier ansässigen Geschlechtsnachkommen war sie zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt: Der König habe ersehen, daß es an des Feldmarschalls Conduite und bravour nicht gelegen, wenn die facheuse affaire mit den Russen keinen glücklichen Ausschlag genommen; es käme jetzt darauf an, Muth und contenance zu behalten und er könne Seiner Koeniglichen Gnade und justice nach wie vor gewiß bleiben. Es sei ein Unglück, welches im Kriege arriviren könne; er müsse den Officers und Leuten Muth zusprechen und Alles bestmöglichst zu recolliren und zu redressiren suchen, auch Stich halten und conserviren, was zu defendiren und conserviren ist. Den Leuten sei begreiflich zu machen, daß die affaire eine abgeschlagene attaque, aber nicht eine verlorene bataille sei, und daß gar nicht Alles verloren wäre. „Wie Ihr denn den Leuten den Muth conteniren müßt“, schließt der König als wohlaffectionirter Friedrich an seinen Feldmarschall. Wahrhaft Königlich gesprochen! Und in der That sahen wir den Marschall baldigst auf frischem Zuge gegen die Schweden, welche er nach Stralsund und Rügen aus dem Lande treibt.

„Der Aufenthalt des Baron von Printz, weiland auf Plinken, in Paris bei Beginn der Revolution im Jahre 1848 nach seinem Tagebuch“ stand als zweiter Vortrag auf der Tagesordnung. Der Vorsitzende gab eine kurze Charakteristik dieses Tagebuchs, welches für den Verfasser nur den Zweck haben sollte, die eigenen Erlebnisse sicher durch Tag, und wenn es sehr wichtige Ereignisse waren, auch durch Stunde dem Gedächtnisse einzuprägen. Der Künstler und Bildhauer — als solcher ging Herr von Printz